

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Band: 10 (1916)

Heft: 5

Rubrik: Schweiz. Fürsorgevereine für Taubstumme : Vereins-Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Fürsorgevereine für Taubstumme
Vereins - Mitteilungen.

Schweizerischer Taubstummenheim-Fonds.

Im ersten Vierteljahr 1916 sind an Gaben eingegangen:

Dpfer bernischer Taubstummen-Gottesdienstbesucher	Fr.	68. 15
Erlös von Briefmarken	"	104. 20
Erlös v. Stanniol u. Aluminium R. M., Schlieren	"	217. —
Durch Frau E.-D. in Narwangen A. & M. St., Grenchen	"	5. —
Frau Dr. R. und E. R., Seon	"	5. —
Frl. F., Bern	"	2. —
Frau L. H., Saanen	"	4. —
Frl. E. B., Burgerhospital, Bern	"	5. —
Frau M., Hilterfingen	"	10. —
Frau H.-S., Schönenwerd	"	1. —
Frau St., Niederurnen	"	3. —
Fr. E. H., Wolhusen	"	5. —
Frl. Sch., Neunkirch	"	2. —
Durch Pfr. Stettler (Säemann)	"	2. —
Unbekannt	"	22. —
Frau Th., Herisau	"	2. —
Frau A. H., Nestenbach	"	2. —
Frau H.-L., Reinach	"	10. —
El. Sch., Unter-Entfelden	"	5. —
A. H., Grüt-Wegikon	"	1. —
Unbekannt Bettenhausen	"	5. —
Ungenanntfeinwollende	"	10. —
Dpfer "der Taubstummen-Gottesdienstbesucher in Luzern	"	5. —
Durch das Quästorat des Kirchenboten	"	8. 85
Dpfer a argauischer Taubstummen-Gottesdienstbesucher	"	27. 40
Durch Herrn Christ-Wackernagel in Basel von A. S. C.	"	8. 30
W. P. J., Basel, durch Frl. J.	"	99. 70
	"	100. —
	"	25. —
Total	Fr.	767. 10

wofür herzlich gedankt wird.

Zürich, den 1. April 1916.

Der Kassier der S. F. f. T.
Dr. jur. A. Henschmid.

Heim für weibliche Taubstumme in Bern.
In aller Stille hat der Vorstand des bern. Fürsorgevereins für Taubstumme die

Vorbereitung getroffen zur Gründung dieses Heims. Die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß das Heim Mitte Mai eröffnet werden kann im Hause Belpstraße 39, II. Stock.

Welchen Zweck hat das Heim? Es soll eine Heimat sein für solche weibliche Taubstumme, welche in Bern ihren Lebensunterhalt verdienen, aber hier keine Heimat haben. Es will sie sammeln, sie der Vereinsamung entreißen, vor dem Verderben und der Ausbeutung bewahren und sie im geistigen und praktischen Leben fördern, damit sie verständiger und tüchtiger werden. Zu diesem Zweck hat der Vorstand des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme eine tüchtige und liebe Hausmutter für das Heim gefunden in der Person der Frau Feldmann-Pohli, die gewillt ist, den taubstummen Töchtern eine treusorgende Mutter zu sein.

Zur Durchführung der Vorbereitungen wählte der Vorstand eine Kommission mit Hrn. J. Ryff, Fabrikant in Bern, als Präsident. Herr Ryff hat seit Jahren in wohlwollender Weise taubstumme Mädchen in seiner Fabrik beschäftigt und sich nun in hochherziger Weise des Heims angenommen dadurch, daß er das Heim für 3 Jahre mit einer namhaften Summe unterstützt und 4 weiteren taubstummen Mädchen in seiner Fabrik Arbeit und Verdienst gewährt. Damit steigt die Zahl der in seiner Fabrik beschäftigten taubstummen Mädchen auf 10. Für dieses freundliche Entgegenkommen sei Herrn Ryff auch an dieser Stelle von der Vorsteherschaft der Mädchentaubstummenanstalt Wabern und vom Vorstand des bern. Fürsorgevereins für Taubstumme herzlicher Dank gesagt.

Die Heimkommission war darauf bedacht, das Heim zu einer angenehmen, gemütlichen Wohnstätte zu gestalten. Ihr lieben, taubstummen Töchter! Ihr werdet staunen, wenn ihr einmal das Heim besuchet. Die freundlichen Zimmer, die netten Betten, die hübschen Waschtische und das schöne Badezimmer werden euch gefallen. Das Herz wird euch im Leibe lachen und gar manche von euch wird denken: „O, da möchte ich auch wohnen. Das gefiele mir auch, aber — —“ Was aber? Ich weiß schon, was du sagen möchtest. „Aber“, das heißt: „Ich möchte auch im Heim wohnen, aber dann kann ich nicht mehr machen, was ich will.“ Was willst du denn? „O, ich möchte gerne abends spazieren und Sonntags zu meinen Freundinnen gehen.“ So! Du meinst also, das Heim sei eine Art Gefängnis, in welchem man am Abend und am Sonntag gefangen gehalten

werde. Da hast du eine falsche Vorstellung vom Heim, die muß ich korrigieren. Das Heim ist kein Gefängnis, sondern eine Heimat, in welcher eine Mutter waltet zum Wohle der Mädchen. Eine wohlerzogene hörende Tochter hütet sich, am Abend ihr Vergnügen außer dem Hause zu suchen. Sie hält sich zur Familie, damit man ihr nichts Böses nachsagen kann. Und wenn du auch eine wohlerzogene Tochter sein willst, so hältst du dich auch zu einer guten Familie, wo du beschützt bist und eine Heimat hast, nicht nur am Werktag, sondern auch am Sonntag. Eine solche Heimat bietet das Heim.

Aber Ordnung muß sein, wie in einer Familie, so im Heim. Die Ordnung dient zu unserer Selbsterziehung. Denke doch, wie fein und gut das ist, wenn du im fröhlichen Kreise deine Mahlzeiten einnehmen kannst, wenn du dich in allen deinen Mäten des Leibes und der Seele an die Hausmutter wenden kannst, die dir guten Rat gibt, dir hilft und dich vor Ungeschicklichkeiten bewahrt. Wie schön wird das sein, wenn du abends in gemütlichem Beisammensein deine Wäsche und deine Kleider in Ordnung bringen, oder mit Spiel und Unterhaltung eine angenehme Stunde zubringen kannst! Und wenn die Hausmutter sieht, daß du treu und zuverlässig bist, so wird sie dir gerne gestatten, von Zeit zu Zeit bei deinen Verwandten oder befreundeten Familien einen Besuch zu machen. Aber jeder ungute Einfluß muß ausgeschaltet werden.

Das Heim bietet Platz für 10 weibliche Taubstumme. Das Kostgeld beträgt Fr. 1.50 pro Tag für diejenigen Töchter, die alle 3 Mahlzeiten im Heim einnehmen, und 1 Fr. pro Tag für die, welche z. B. in der Fabrik zu Mittag essen. Die Wäschebesorgung ist in diesen Preisen mitgerechnet. Aber für die Kleidung und alle andern persönlichen Bedürfnisse müssen die Heimbewohnerinnen aufkommen (selber bezahlen).

Es mag sein, daß im Leserkreis im bernischen Lande da und dort eine Mutter ist, welche sagt: „In dieses Heim möchte ich meine taubstumme Tochter auch geben, dann könnte ich später ruhig sterben.“ Diesen Müttern rufen wir zu: „Laßt uns euren Wunsch wissen, teilet ihn dem Taubstummenprediger, Herrn Eugen Sutermeister mit, aber geduldet euch noch. Wir haben jetzt noch zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Wir müssen die Frage studieren, wie wir für eine größere Zahl von weiblichen Taubstummen lohnende Arbeitsgelegenheit finden und

schaffen. Daß wir nicht nur dem augenblicklichen Bedürfnis Rechnung tragen, sondern den Ausbau des Heims im Auge haben, beweist der Satz in unserem Heim-Reglement (Heim-Ordnung):

„Aufgenommen werden bis auf weiteres nur solche weibliche Taubstumme, welche ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise selbst verdienen. Die Erweiterung des Heims durch Angliederung von Arbeitsbetrieben richtet sich nach den kommenden Bedürfnissen.“

Wir empfehlen das Heim dem Schutze des Allmächtigen und dem Wohlwollen der Mitglieder des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme. Wir sind für jede Gabe herzlich dankbar.

Für den Vorstand des bern. Fürsorgevereins für Taubstumme,

A. Gukelberger, Vorsteher.

Briefkasten

M. L. in Schl. N. Danke für das Stanniol. Ja, es ist leider zu weit nach S. Aber vielleicht kommen wir einmal, Euch besuchen.

M. B. in R. Auch Ihnen Dank für Brief und Sendung! Man sagt nicht „Mitleidensgenossen“, sondern „Leidensgenossen“; denn das Wort Genosse sagt schon genug, daß er mit uns leidet.

Anzeigen

Änderung der bern. Predigtordnung.

Weil am 14. Mai die Kirche in Stalden nicht zu haben ist, muß dieser Ort mit einem andern vertauscht werden und zwar findet die Predigt statt: am 7. Mai in Herzogenbuchsee (nicht Sonceboz), am 14. Mai in Sonceboz (nicht Stalden), am 21. Mai in Stalden (nicht Herzogenbuchsee).

Wer kann uns sagen, wo sich jetzt der taubstumme Schreiner Samuel Reif befindet? Seine Verwandten fragen nach ihm. E. S.

Stellen-Angebot.

J. Gygar, Schreinermeister in Seeberg b. Herzogenbuchsee sucht einen gehörlosen Arbeiter.

G. Bourgnon, Schuhmachermeister in Thun, Hauptgasse 90, sucht einen gewandten, gehörlosen Arbeiter.